

Deutsches Archiv

für

Erforschung des Mittelalters

Namens der
Monumenta Germaniae Historica

herausgegeben von

HORST FUHRMANN HANS MARTIN SCHALLER

43. Jahrgang

1987

BÖHLAU VERLAG KÖLN WIEN

Eine unbekannte Quelle zur ersten Gefangenschaft König Wenzels im Jahre 1394

Von

Thomas R. Kraus

Inhalt: 1. Wenzels Gefangenschaft nach den bisher bekannten Quellen S. 137–144. – 2. Der Bericht über Wenzels Gefangennahme aus dem Stadtarchiv Aachen S. 145–146. – 3. Neue Erkenntnisse S. 147–154: a) Die Umstände der Gefangennahme S. 147–148 b) Von der Gefangennahme bis zu den ersten Verhandlungen S. 148–151 c) Erste Kontakte zwischen Herzog Johann und den Baronen S. 151–152 d) Weitere Verhandlungen S. 152–154. – 4. Edition S. 155–159.

Die Forschung der letzten Jahrzehnte hat das ungünstige Bild vom König Wenzel und seiner Regierungstätigkeit in vielfacher Weise modifiziert und den Blick frei gemacht für die schwierige Ausgangslage, vor die sich der Siebzehnjährige beim Tode des Vaters gestellt sah¹. Das, wie Peter Moraw

¹) Hierzu und zum Folgenden siehe z. B.: H. Weigel, Männer um König Wenzel. Das Problem der Reichspolitik 1379–1384, DA 5 (1942) S. 112–117; ders., König Wenzels persönliche Politik. Reich und Hausmacht 1384–1389, DA 7 (1944) S. 133–199; F. M. Bartoš, Čechy v době Husově 1378–1415 (1947); I. Hlaváček, Das Urkunden- und Kanzleiwesen des böhmischen und römischen Königs Wenzel (IV.) 1376–1419. (Schriften der MGH, Bd. 23, 1970); W. Hanisch, König Wenzel von Böhmen (geb. 1378, gest. 1419). Studien zur Geschichte seiner Regierung, Ostbairische Grenzmarken 11 (1969) S. 197–217, 12 (1970) S. 5–61; ders., Der deutsche Staat König Wenzels, ZRG Germ. 92 (1975) S. 21–59; ders., Wenzel IV. Lebensbilder zur Geschichte der böhmischen Länder, Bd. 3: Karl IV. und sein Kreis, hg. v. F. Seibt (1978) S. 251–279; Z. Fiala, Předsusitké Čechy 1310–1419. Český stát pod vládou Lucemburků 1310–1419 (1978); F. Seibt, Die Zeit der Luxemburger und der hussitischen Revolution, in: Handbuch der Geschichte der böhmischen Länder, Bd. 1 (1967) S. 351–568, bes. S. 473–494; ders., Zur Entwicklung der böhmischen Staatlichkeit, 1212 bis 1471, in: Der deutsche Territorialstaat im 14. Jahrhundert, Tl. 2 (Vorträge und Forschungen 14, 1971) S. 463–483; ders., Böhmen und Europa unter den Luxemburgern, Kirche im Osten 23 (1980) S. 32–61; Přehled dějin Československá, Bd. I 1 (1980); I. Hlaváček, Studie k dvoru Václava IV. I. cast, Folia historica Bohemica 3 (1981) S. 135–193; ders., Wenzel IV., sein Hof und seine Königsherrschaft vornehmlich in Böhmen, in: Das spätmittelalterliche Königtum im europäischen Vergleich, hg. von R. Schneider (Vorträge und Forschungen 32, 1987) S. 201–232; J. Špěváček, Václav IV. 1361–1419 (1986) bes. S. 233 ff.; P. Moraw, Von offener Verfassung zu gestalteter Verdichtung. Das Reich im späten Mittelalter 1250 bis 1490. Propyläen Geschichte Deutschlands, Bd. 3, hg. von D. Groh (1986) S. 256 ff., 355 ff. – Für freundliche Hinweise danke ich Prof. Dr. Peter Moraw und Doz. Dr. Ivan Hlaváček.

es ausdrückt, hegemoniale Königtum Karls IV. hatte bereits den Keim des Zerfalls in sich getragen, und es bedurfte nur einer weniger geschickten Führungspersönlichkeit, damit sich die Ungleichgewichtungen im Herrschaftsgefüge zur Krise des Systems entwickelten².

Den ersten folgenschweren Schlag gegen Wenzels Königtum führte der böhmische Hochadel, als er den König auf die Krondomäne abdrängte und schließlich selbst diese bedrohte. Zur Durchsetzung seiner Ziele schreckte er auch vor der Gefangennahme des Königs nicht zurück. Das Frühjahr 1394 war dafür insofern günstig gewählt, als Wenzel in seinem Streit mit der Prager Kirche, der in dem Mord an dem Generalvikar Dr. Johannes Nepomuk (1393 März 20) seinen Höhepunkt fand³, eine weitere Stütze seiner Herrschaft eingebüßt hatte. Dieser Verlust trat zu einem Zeitpunkt ein, da das Land von umherziehenden radikalen Predigern in seinem religiösen Denken verunsichert wurde⁴ und sich der Familienstreit im Hause Luxemburg zuspitzte⁵. Die treibende Kraft unter den Gegnern war Wenzels Vetter, Markgraf Jobst von Mähren, der sowohl nach der deutschen als auch nach der böhmischen Königskrone strebte, während Wenzel für den Fall seines Todes beide Kronen seinem Bruder Herzog Johann von Görlitz sichern wollte. Jobst erhielt Unterstützung von Wenzels Stiefbruder, König Sigismund von Ungarn, und von Herzog Albrecht III. von Österreich, die beide aber ihre eigenen, vielfach undurchsichtigen Pläne verfolgten. Zu ihnen gesellte sich Markgraf Wilhelm I. von Meissen. Wenzels Partei ergriffen Herzog Johann von Görlitz und Prokop von Mähren, der seit dem Ende des Jahres 1393 mit seinem Bruder Jobst in offenem Krieg um die Alleinherrschaft in Mähren stritt. Zu Beginn des folgenden Jahres nah-

²) Moraw (wie Anm. 1) S. 240 ff.

³) K. A. K. Höfler, Ruprecht von der Pfalz genannt Clem, römischer König, 1400–1410 (1861) S. 81 ff.; J. Weißkopf, Der heilige Johannes von Pomuk, Theologisch-praktische Quartalsschrift 79 (1926) S. 72–85, 264–281, 481–495; 84 (1931) S. 102–112, 260–266; ders., Johannes von Pomuk (1948); J. V. Polc, Svatý Jan Nepomucký 1 (1972).

⁴) Seibt, Die Zeit der Luxemburger (wie Anm. 1) S. 462 ff., 466 ff., 494 ff. – Moraw (wie Anm. 1), S. 258.

⁵) Hierzu und zum Folgenden siehe vor allem: F. Palacký, Geschichte von Böhmen, Bd. 3, Abtlg. 1: Böhmen unter König Wenzel IV. bis zum Ausbruch des Hussitenkrieges. Vom Jahre 1378–1419 (1845) S. 66 ff.; Th. Lindner, Geschichte des deutschen Reiches unter König Wenzel, Bd. 2 (1880) S. 185 ff.; ders., Deutsche Geschichte unter den Habsburgern und Luxemburgern (1273–1437), Bd. 2: Von Karl IV. bis zu Sigismund (1893) S. 164 ff. – R. Gelbe, Herzog Johann von Görlitz, Neues Lausitzisches Magazin 59 (1883) S. 1–201, bes. S. 114 ff.; H. Rieder, Wenzel. Ein unwürdiger König (1970) S. 141 ff.

men Wenzels Gegner Verbindung mit der böhmischen Hochadelsfronde auf, und zwar mit dem Ziel, das Erbfolgerecht Johanns von Görlitz in Böhmen aufzuheben, Wenzels Stellung im Königreich weiter zu beschränken und die Verwaltung des Landes unter der Leitung Jobsts von Mähren im Sinne des Adels zu organisieren. Im Frühjahr schließlich anerkannten die Barone Jobst als ihren Führer und schritten am 8. Mai 1394 zur Tat.

1. Wenzels Gefangenschaft nach den bisher bekannten Quellen

Neben zahlreichen annalistischen und chronikalischen Aufzeichnungen⁶, welche wenig mehr als die Tatsache der Gefangennahme berichten, haben die Alten Tschechischen Annalen nach der Breslauer und der sog. Kreuz-

⁶) (1) *Chronicon Bohemicum* anonymi ab anno 1338 usque ad annum 1432, *Scriptores rerum Bohemicarum*, Bd. 2, hg. v. F. M. Pelzel u. J. Dobrowsky (Prag 1784) S. 446–487, hier: S. 454, 455. – (2) *Chronicon Viennense* 1367–1405, Geschichtsschreiber der hussitischen Bewegung in Böhmen, *Fontes rerum Austriacarum*, Abtlg. I, Bd. 2, hg. v. K. Höfler (1856) S. 1. – (3) *Chronicon Bohemie* ab anno 824–1419, *Fontes rer. Austr. I 2* (w.o.) S. 5. – (4) *Chronicon Bohemie* ab anno 1348–15. Mart. 1411, *Fontes rer. Austr. I 2* (w.o.) S. 8. – (5) *Chronicon capituli Metropolitani Pragensis* 1318–1439, *Fontes rer. Austr. I 2* (w.o.) S. 66. – (6) *Annales Mellicenses*, MGH SS 9, S. 514, Z. 31f. – (7) *Annales Matseenses*, MGH SS 9, S. 837, Z. 7ff. – (8) *Continuatio monachorum sancti Petri*, MGH SS 9, S. 841, Z. 51f. – (9) Sigmund Meisterlin's Chronik der Reichsstadt Nürnberg 1488, *Chroniken der deutschen Städte* vom 14. bis ins 16. Jahrhundert, Bd. 3: Nürnberg, Bd. 3 (1864) S. 170; siehe auch S. 253. – (10) Eine deutsche Weltchronik, ebd., Nürnberg, Bd. 3, S. 295. – (11) Chronik von 1368 bis 1406 mit Fortsetzung bis 1442, ebd., Bd. 4: Augsburg, Bd. 1 (1865) S. 98. – (12) Chronik des Burkhard Zink, ebd., Bd. 5: Augsburg, Bd. 2 (1866) S. 46. – (13) Die Magdeburger Schöppenchronik, ebd., Bd. 7: Magdeburg, Bd. 1 (1869) S. 290f. – (14) Chronik des Jacob Twinger von Königshofen 1400 (1415), ebd., Bd. 8: Straßburg, Bd. 1 (1870) S. 494. – (15) *Tak zvaná kronika university Pražské*, *Fontes rerum Bohemicarum*, Bd. 5, hg. v. J. Goll (1893) S. 568. – (16) *Přídavek kroniky Bartoška z Drahonice*, *Fontes rerum Bohemicarum* (w.o.), Bd. 5, S. 625, 628. – (17) *Staré letopisy české 1378–1448 z vratislavského rukopisu novočeským pravopisem*, bearb. v. F. Šimek u. F. M. Bartoš (1937) S. 3. – (18) *Starší letopisové čeští od roku 1378 do 1527 čili pokračování v kronikách Přibíka Pulkavy a Beneše z Hořovic z rukopisů starých* vydané, bearb. v. F. Palacký, Abdruck bei J. Chavát, *Dílo Fr. Palackého*, Bd. 2 (1941) S. 27. – (19) *Staré letopisy české z rukopisu Křižovnického*, bearb. v. M. Kaňák u. F. Šimek (1959) S. 38. – Vgl. auch die Quellen bei M. Wurtz-Paquet, *Table chronologique des chartes et diplômes relatifs à l'histoire de l'ancien pays de Luxembourg*, *Publications de la section historique de l'Institut de Luxembourg* 25 (1870) S. 1–238, hier: S. 69f. Nr. 237. – Zur Beurteilung der Quellen siehe Pelzel, *Diplomatische Beweise* (wie Anm. 12), S. 28f. und Gerlich, *Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach* (wie Anm. 12), S. 19 Anm. 45.

herrenhandschrift⁷, die Prager Universitätschronik⁸, eine Wiener Chronik der Jahre 1367 bis 1405⁹ und die Magdeburger Schöppenchronik¹⁰ weitergehenden Informationswert. Als Hauptquelle für den Ablauf des Geschehens galt bislang aber die von Franz Palacký veröffentlichte sog. „*Forma curialis et veridica, qualiter serenissimus dominus Wenceslaus Romanorum et Bohemorum rex per barones Bohemiae iuste et meritorie fuit arrestatus*“¹¹. Sie stammt aus einer Handschrift des Prager Domkapitels und ist erst in der zweiten Hälfte des 15. Jahrhunderts entstanden, geht aber auf einen namentlich unbekannten Zeitzeugen zurück, dem die Regierung Kaiser Karls IV. gemessen an der seines Sohnes Wenzel als das goldene Zeitalter erschien, und der, wie schon die Überschrift seines Berichtes zu erkennen gibt, die Gefangenschaft Wenzels für gerechtfertigt und verdient erachtete. Nun gibt es aber noch eine andere sehr ausführliche, bislang unbekannt gebliebene Quelle im Stadtarchiv Aachen, welche die Vorgänge aus der Sicht eines Anhängers König Wenzels wiedergibt. Der Informationswert der neuen Quelle erhellt aus einem Vergleich mit den bisher aus annalistischen und chronikalischen Aufzeichnungen bekannten Tatsachen, die sich ihrerseits punktuell durch Urkunden bestätigen lassen, und die schon mehrfach in der Literatur zu einer Ereigniskette zusammengefügt wurden¹².

Danach ergab sich bisher folgendes Bild: Während sich König Wenzel auf

⁷) Siehe Anm. 6 Nr. (17–19).

⁸) Siehe Anm. 6 Nr. (15).

⁹) Siehe Anm. 6 Nr. (2).

¹⁰) Siehe Anm. 6 Nr. (13).

¹¹) F. Palacký, Über Formelbücher, zunächst in bezug auf böhmische Geschichte nebst Beilagen. Ein Quellenbeitrag zur Geschichte Böhmens und der Nachbarländer im 13., 14. und 15. Jahrhundert. 2. Lieferung (1847) S. 97–99 Nr. 104 u. dazu ebd., S. 8.

¹²) Siehe etwa: F. M. Pelzel, Diplomatische Beweise, daß der römische König Wenzel nicht dreymal, sondern nur zweymal gefangen worden, in: Abhandlungen einer Privatgesellschaft in Böhmen zur Aufnahme der Mathematik, der vaterländischen Geschichte und der Naturgeschichte, Bd. 4 (1779) S. 18–70; ders., Lebensgeschichte des römischen und böhmischen Königs Wenceslaus, Tl. 1 (1788) S. 280 ff.; Palacký, Böhmen unter König Wenzel (wie Anm. 5) S. 66 ff.; Lindner, Geschichte des deutschen Reiches (wie Anm. 5), S. 185 ff.; Gelbe, Herzog Johann von Görlitz (wie Anm. 5), S. 119 ff.; Lindner, Deutsche Geschichte unter den Habsburgern (wie Anm. 5), S. 164 ff.; F. Palacký, Dějiny národu českého v čechách a v moravě (1908) S. 436 ff.; B. Bretholz, Geschichte Böhmens und Mährens, Bd. 1 (1921) S. 181 ff.; F. M. Bartoš (wie Anm. 1) S. 122 ff.; A. Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach im Kampf um die deutsche Königskrone. Studien zur Vorgeschichte des Königtums Ruprechts von der Pfalz (1960) S. 12 ff.; Rieder, Wenzel IV. (wie Anm. 5), S. 147 ff.

seinem Jagdschloß Bettlern (Žebrák) aufhielt, wo er noch Anfang Mai 1394 urkundlich nachweisbar ist¹³, schlossen die böhmischen Landherren insgeheim am 5. Mai zu Prag ein Bündnis mit Markgraf Jobst von Mähren¹⁴. Bei dieser Gelegenheit erfahren wir die Namen derjenigen, die von Anfang an zu den Aufständischen zählten: Heinrich von Rosenberg (Rožmberk), Heinrich von Neuhaus (Jindřichův Hradec), Břeněk von Riesenburg (Rýznberk) auf Skal (Skála), Otto von Bergau auf Bilin (Bilina), Hynek Berka von Dauba (Dubá) auf Hohenstein (Unčín), Wilhelm von Landstein (Landštejn), Johann von Michelsberg (Michalovice), Borso der Jüngere von Riesenburg (Rýznberk) auf Petschau (Bečov nad Teplou) und Boček von Kunststadt auf Poděbrad (Poděbrady)¹⁵. Alois Gerlich bemerkt dazu: „Der Wert des Bundes ist kaum zu unterschätzen, vereinigte er doch die reichsten und angesehensten Barone mit Wenzels schärfstem Gegner in der Königssippe. Von ihren Burgen aus konnten die Magnaten alle Straßen, die von Prag nach Breslau und Linz führten und als militärische Verbindungslinien und Handelsrouten gleichermaßen Bedeutung besaßen, kontrollieren. Großer Eigenbesitz gab ihnen die Möglichkeit zur Rekrutierung umfanglicher Truppenkörper¹⁶.“ Am 8. Mai, als sich König Wenzel auf dem Rückweg von Bettlern nach Prag befand, suchten ihn die Herren zusammen mit dem Markgrafen Jobst in Beraun (Beroun) auf¹⁷, um ihn auf ihre Linie zu verpflichten. Wenzel erzürnte sich maßlos, bestritt die ihm vorgeworfenen Fehler und verweigerte eine Änderung seines bisherigen Regierungsstils. Daraufhin nahmen ihn die Barone gefangen und führten ihn auf die Prager Burg, deren Hut dem Anführer des böhmischen Adels, Heinrich von Rosenberg, oblag. Wenzel, der seine Begleiter entflohen oder vertrie-

¹³) Urkundenbuch der Stadt Worms, Bd. 2, hg. von H. B o o s (1890) S. 558–665 Nr. 999–1005. – Urkundenbuch der Stadt Friedberg, Bd. 1, bearb. von M. F o l t z (1904) S. 450–452 Nr. 730–732. Vgl. auch H l a v á č e k, Das Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 1).

¹⁴) Druck: Archiv Český čili staré písemné památky české i moravské, Bd. 1, bearb. v. F. P a l a c k ý (1840) S. 52f. Nr. 1 und Codex diplomaticus et epistolaris Moraviae. Urkunden-Sammlung zur Geschichte Mährens, Bd. 12: Vom Jahre 1391–1399, bearb. v. V. B r a n d l (1890) S. 188 Nr. 193. Siehe dazu P a l a c k ý, Böhmen unter König Wenzel IV. (wie Anm. 5), S. 73f.

¹⁵) Zur Identifizierung der Personen siehe P a l a c k ý, Böhmen unter König Wenzel IV. (wie Anm. 5), S. 70f.

¹⁶) Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach (wie Anm. 12), S. 18.

¹⁷) Die böhmischen und österreichischen Quellen sind sich darin einig, daß die Gefangennahme Wenzels in oder bei Beraun stattfand (vgl. Anm. 6, Nr. 1–3, 15–19), während einige wenige deutsche Nachrichten Bettlern als Tatort nennen: (vgl. Anm. 6, Nr. 11–13).

ben sah, begriff seine momentane Ohnmacht, fügte sich zum Schein in sein Schicksal und stellte die von ihm geforderten Urkunden so aus, als wären sie mit seinem Willen gegeben¹⁸.

Bereits am 9. Mai urkundete er in Prag¹⁹. Sechs Tage später berief er in einem von Heinrich von Neuhaus gegengezeichneten Mandat einen Landtag auf den 31. Mai nach Prag ein, der dann aber auf den 10. und schließlich auf den 12. Juni verschoben wurde²⁰. Erklärtes Ziel der Tagung war die Verhandlung *de pace et tranquillitate regni nostri Boemiae et ipsius re publica*, von der sich die Barone ganz offensichtlich eine breitere Zustimmung für ihr Vorgehen erhofften²¹. Am 2. Juni ließ sich Markgraf Jobst die bereits am 24. Februar 1388 getroffene Verpfändung der Landvogtei im Elsaß von König Wenzel erneuern²². Unterdessen war er zum Hauptmann, böhmisch Starosta, ernannt worden²³, einem „durch des Landes Willen bestellte(n), folglich unabsetzbare(n) Regierer des Landes, der dem Könige nichts als Ehre und Titel übrig ließ“²⁴. Auf die Nachricht, der König befände sich auf der Burg in der Gewalt des Adels, hatte die Bürgerschaft der Prager Städte in Erinnerung an die ihnen in der Vergangenheit vom König erwiesenen

¹⁸) Die Magdeburger Schöppchenchronik (wie Anm. 6, Nr. 13), S. 291 kennzeichnet die veränderte Situation, indem sie die Landherren auf der Prager Burg zu König Wenzel sprechen läßt: *Hir het juwe vader de keiser geseten, hir schol gi ok sitten und koninglike tucht holden, und wi willen juwe hofgesinde sin und ju denen.*

¹⁹) UB Worms (wie Anm. 13), Bd. 2, S. 664 f. Nr. 1005.

²⁰) Palacký, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 117 f. Nr. 132. Forma curialis, in: Palacký, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98. Siehe auch die Urkunde Herzog Johanns von Görlitz vom 7. Juni 1394 bei: A. Horčíčka, Der Aufruf des Herzogs Johann von Görlitz vom 7. Juni 1394, Mitteilungen des Vereins für Geschichte der Deutschen in Böhmen 28 (1890) S. 369–372, hier: S. 371 f. und Archiv Český čili staré písemné památky české i moravské, Tl. 2, hg. v. F. Palacký (1842) S. 354 Nr. 82 (1394 Juni 12).

²¹) Zu den böhmischen Landtagen siehe O. Petěrká, Rechtsgeschichte der böhmischen Länder in ihren Grundzügen dargestellt, Tl. 1 (1928) S. 139 ff.

²²) Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 191 Nr. 198, siehe auch ebd., S. 196 Nr. 203. – Siehe dazu U. von Dietze, Luxemburg zwischen Deutschland und Burgund (1383–1443) (Diss. Phil. Göttingen 1955; masch.) S. 12 ff. – A. Gerlich, Die Westpolitik des Hauses Luxemburg am Ausgang des 14. Jahrhunderts, Zs. für die Geschichte des Oberrheins 107 (1959) S. 114–135, bes. S. 122. – P. Hilsch, Bořivoj von Swinaře als Landvogt im Elsaß. Zur königlichen Politik Wenzels gegenüber Straßburg und der elsässischen Landvogtei, Zs. für Württembergische Landesgeschichte 40 (1981) S. 436–451, hier: S. 440, 442 f., 448 f.

²³) Erwähnt in den unter Anm. 27 u. 28 genannten Urkunden.

²⁴) Palacký, Böhmen unter König Wenzel IV. (wie Anm. 5), S. 76 Anm. 84. Siehe auch Hanisch, in: Lebensbilder (wie Anm. 1), S. 260 f.

Wohltaten²⁵ mit deren Belagerung begonnen²⁶. Die Barone konnten sie jedoch davon überzeugen, daß der König freiwillig gehandelt habe. Am 4. Juni bekundeten daraufhin Bürgermeister, Schöffen und Rat der Prager Altstadt, Kleinseite und Neustadt, daß sie *von sunderlichem geheysse, wissen und willen ... Wenczlaws romischen kuniges ... daruff, das fride und gnade in dem land czu Behem bestellt werde, und auch yederman bey rechte bleibe, uns mit dem hochgebornen fürsten und herren, herrn Joste, markgrafen und herren czu Merbern als einen hauptman, behemischen ein starosta benennet, dieweyl yn unsser gnedige herr der kunig vor einen hauptman haben wil*, ein Bündnis mit den böhmischen Landherren geschlossen hätten, demgemäß sie ihnen zum Wohle Böhmens gegen jedermann beistehen sollen²⁷. Dieses Bündnis bekundeten einen Tag später auch Markgraf Jobst und die böhmischen Landherren²⁸ und es fand notgedrungen auch die Billigung König Wenzels, der ausdrücklich erklären mußte, daß er seine Einwilligung freiwillig gegeben habe²⁹. Die über den Vertrag ausgestellten Urkunden König Wenzels sowie Markgraf Jobsts und der böhmischen Herren wurden am 11. Juni dem Rat der Prager Altstadt zur Verwahrung übergeben³⁰.

Unterdessen hatte Herzog Johann von Görlitz von dem wahren Tatbestand, nämlich der Gefangenschaft des Bruders, Kenntnis erhalten³¹, und sich unverzüglich auf dessen Befreiung vorbereitet. Seine Bemühungen waren um so größer, als er Wenzel seit seiner Jugend für mannigfache Wohltaten Dank schuldete³², aber auch weil er als vertraglich vorgesehener Erbe der Krone Böhmens die dortige Regentschaft Jobsts fürchten mußte.

²⁵) Siehe König Wenzels Urkunde von 1393 Jan. 25 für die Altstadt bei P e l z e l, Diplomatische Beweise (wie Anm. 12), S. 48–50 Nr. II. Dazu auch J. M e z n í k, Der ökonomische Charakter Prags im 14. Jahrhundert, *Historica* 17 (1969) S. 43–91, bes. S. 58.

²⁶) Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98.

²⁷) Insert in der Urkunde König Wenzels von 1394 Juni 5, die ihrerseits inseriert ist in der Urkunde der Prager Altstadt von 1394 Juni 11: P e l z e l, Diplomatische Beweise (wie Anm. 12), S. 55–60 Nr. VII. Weiterer Druck der Urkunde von 1394 Juni 4 bei P e l z e l, Lebensgeschichte (wie Anm. 12), Bd. I, Urkundenbuch, S. 129 f. Nr. XCVIII und Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 191 f. Nr. 199.

²⁸) Insert in der Urkunde der Prager Altstadt von 1394 Juni 11: P e l z e l, Diplomatische Beweise (wie Anm. 12), S. 55–60 Nr. VII, hier: S. 56 f. und Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 192 f. Nr. 200.

²⁹) Siehe Anm. 27 und Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 193 f. Nr. 201.

³⁰) P e l z e l, Lebensgeschichte (wie Anm. 12), Bd. 1, Urkundenbuch, S. 131 f. Nr. C und Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 196 f. Nr. 204.

³¹) Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98.

³²) Siehe G e l b e, Herzog Johann von Görlitz (wie Anm. 5), S. 114 f.

Daher kam er nur allzu gerne der insgeheim an ihn ergangenen Aufforderung des Bruders nach, ihn unter Einsatz des Kronschatzes zu befreien³³. Bereits am 7. Juni verkündete er von Kuttenberg (Kutná Hora) aus unter Darlegung der politischen Umstände, insbesondere, daß ihm die Aufständischen die Rechtmäßigkeit und den guten Zweck ihrer Tat nicht einleuchtend darlegen konnten, ja vielmehr das Land selbst in Unruhe und Rechtlosigkeit gestürzt hatten, und er daher ihr Verlangen, Markgraf Jobst als Starosten anzuerkennen, abgelehnt habe, die Unfreiheit des Königs und widerrief alles, was bisher in Wenzels Namen geschehen sei, namentlich die Ladung zum Landtag. Alle Getreuen rief er mit dem Versprechen üppigen Solds zwecks Befreiung des Königs zu sich in seine Dienste³⁴ und zog alsdann mit einem sich stetig verstärkenden Heer, dem sich Markgraf Prokop, die Burggrafen der königlichen Burgen und die Kuttenberger Bergleute anschlossen, nach Böhmisches-Brod (Český Brod), wo er am 15. Juni nachweisbar ist³⁵. Als er weiter nach Prag vorrückte, verschleppten die Aufständischen den König in der Nacht vom 21. zum 22. Juni aus der Prager Burg auf die Rosenberger Burg Přiběnice³⁶. Schon am 23. Juni ließ Herzog Johann von Prag aus, wo ihn die Neustädter Bürger bereitwillig aufgenommen hatten, zwei Schreiben ausstellen, in denen er dem Erzbischof Pilgrim von Salzburg und allen seinen Helfern für den zu leistenden Beistand im Kampf gegen die Aufständischen geregelte Besoldung versprach³⁷. Die Altstadt hielt unterdessen ihre Tore noch verschlossen³⁸; doch am 28. Juni bekundete der Magistrat, daß er über die Gefangenschaft des Königs getäuscht worden sei, erklärte daher das Bündnis mit Markgraf Jobst und den Landherren für nichtig und anerkannte stattdessen Herzog Johann bis zur Freilassung des Königs als seinen Herrn und als Verweser der böhmischen Krone, ja akzeptierte ihn sogar für den Fall, daß Wenzel seine Gefangenschaft nicht überleben sollte, als seinen rechten König und versprach, ihm

³³) Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98.

³⁴) Die Urkunde Herzog Johanns im Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 194f. Nr. 202 und bei H o r ř i č k a (wie Anm. 20). – Vgl. auch R. L e h m a n n, Urkundeninventar zur Geschichte der Niederlausitz bis 1400 (1968) S. 397 Nr. 1041.

³⁵) G e l b e, Herzog Johann von Görlitz (wie Anm. 5), S. 121 und DRTA 2, S. 406 Anm. 3.

³⁶) Chronicon Viennense (wie Anm. 6, Nr. 2), S. 1: *ubi [Prager Burg] servatus fuit usque octavam S. Viti; in qua noctis tempore dicti barones timentes vallationem ducis Johannis, fratris dicti regis, cum ipso rege clam evaserunt in castrum Przybenic, ...*

³⁷) Beide im Haus-, Hof- und Staatsarchiv Wien, Allgemeine Urkundenreihe, 1394 Juni 23: *geben zu Prage* bzw. *geben zu Prage in der nuwen stat*.

³⁸) Siehe den Bericht der Prager Universitätschronik (wie Anm. 6, Nr. 15), S. 568.

bei der Befreiung seines Bruders nach Vermögen behilflich zu sein³⁹. Dafür sicherte der Herzog den Prager Bürgern einen Tag später zu, sie bis zur Freilassung des Königs schützen und sie im Falle seines Todes bei ihren alten Rechten bewahren zu wollen⁴⁰.

Im Reich hatte sich inzwischen die Nachricht von der Gefangenschaft des Königs rasch verbreitet. Bereits um den Urbanstag (Mai 25) war das Geschehen Gesprächsstoff einiger in Nürnberg versammelter Fürsten, Herren und Vertreter der Städte. Da aber keine Kurfürsten anwesend waren, wurde wohl kein konkreter Beschluß gefaßt; vielleicht aber eine Versammlung in Frankfurt verabredet, zu der die Stadt am 9. Juli ihr Geleit erteilte und die dann mit ihrer Hauptverhandlung um den 13./15. Juli stattfand⁴¹. Hierher waren auch die Reichsstädte geladen, deren finanzielles Potential es für die bevorstehenden Aktionen zu nutzen galt. Die in Frankfurt zu fällenden Beschlüsse sollten breite Zustimmung finden und den böhmischen Baronen die Entschlossenheit aller Reichsstände demonstrieren. Unter Berufung auf das ihnen wohl längst bekannte Kuttenberger Manifest Herzog Johanns von Görlitz vom 7. Juni formulierten die Fürsten ihren Willen zur Befreiung des Königs aus seinem Gefängnis, vermieden es aber dabei, sich in die innerböhmischen Verhältnisse einzumischen, sondern argumentierten allein mit der Unerträglichkeit für Reich und Reichsverfassung, daß der römische König nicht Herr seiner selbst sei⁴². Für die Zeit bis zu dessen Freilassung beauftragten die Kurfürsten den Pfalzgrafen Ruprecht II. mit dem Reichsvikariat⁴³. An die böhmische Gegenpartei richtete man scharf formulierte Aufforderungen zur Freilassung Wenzels und drohte ein bewaffnetes Einschreiten des Reiches an. Alle in der Gefangenschaft ausgestellten Urkunden des Königs wurden für rechtsunwirksam erklärt. Inzwischen

³⁹) Pelzel, Lebensgeschichte (wie Anm. 12), Bd. 1, Urkundenbuch, S. 132–134 Nr. CI und Privilegia civitatum Pragensium. Codex juris municipalis regni Bohemiae, Bd. 1, bearb. v. J. Čelakovský (1886) S. 181f. Nr. 113.

⁴⁰) Pelzel, Diplomatische Beweise (wie Anm. 12), S. 61ff. Nr. IX.

⁴¹) So Lindner, Geschichte des deutschen Reiches (wie Anm. 5), Bd. 2, S. 199 u. Beilage IX, S. 472–475 im Gegensatz zu Weizsäcker, DRTA 2, S. 378f.; DRTA 2, S. 388f. Nr. 221, S. 400f. Nr. 231, Nr. 232, Nr. 235, S. 404, Z. 16–18.

⁴²) Hierzu und zum Folgenden siehe Weizsäcker, in: DRTA 2, S. 377ff. u. S. 389–391 Nr. 222.

⁴³) Siehe DRTA 2, S. 393f. Nr. 225, 226. Vgl. auch ebd., S. 395–398 Nr. 227. – Zum Reichsvikariat des Pfalzgrafen Ruprecht II. siehe H. Fricke, Reichsvikare, Reichsregenten und Reichstatthalter des deutschen Mittelalters (Diss. Phil. Göttingen 1949; masch.) S. 150f.; W. Wendehorst, Das Reichsvikariat nach der Goldenen Bulle. Reichsverweser und Reichstatthalter in Deutschland von König Wenzel bis zu Kaiser Karl V. (Diss. Phil. Göttingen 1951; masch.) S. 37ff. – Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach (wie Anm. 12), S. 28ff.

war Herzog Johann von Görlitz den Aufständischen, die den König von Přiběnice nach Krumau (Český Krumlov) und schließlich nach Wildberg in Österreich geschafft hatten⁴⁴, mit seinem Heer gefolgt. Am 26. Juli traf bei ihm in Budweis (České Budějovice) der Sohn des Reichsvikars, Pfalzgraf Ruprecht III., ein und stellte umfassende Hilfe in Aussicht⁴⁵. Angesichts der sich verschlechternden militärischen Lage bequemen sich die böhmischen Adligen zu Verhandlungen, die am 30. Juli zu einer Vereinbarung führten, der gemäß binnen 14 Tagen ein Schiedsgericht über die zwischen König und Adel strittigen Fragen zu urteilen hatte⁴⁶. Bis dahin sollte die Seite des Königs eine gewisse Anzahl Geiseln und vier Burgen, nämlich Lichtenberg, Zleb (Žleby), Pfraumberg (Přimda) und Taus (Domažlice), als Unterpfand stellen⁴⁷. Den Landherren gewährte man Straffreiheit, während Jobsts Staroste aufgegeben wurde. Daraufhin erfolgte am 1. August die Freilassung Wenzels aus der Haft. Erst spät konnte der König zur Anerkennung der von Herzog Johann und Pfalzgraf Ruprecht III. ausgehandelten Bedingungen gewonnen werden. So kam der Abschluß des Friedens erst am 25. August zustande⁴⁸. König Wenzel erteilte allen seinen Gegnern Amnestie, versprach hinsichtlich der gewünschten Reformen einem Schiedsspruch zu entsprechen, hielt aber trotz dieser Zusage die Verfassungsfrage auch weiterhin in der Schwebe und entfachte so aufs Neue den Widerstand im Lande, der bekanntlich zu seiner zweiten Gefangenschaft vom 6. März 1402 bis zum 11. November 1403 führte⁴⁹. Eine Augsburger Chronik charakterisiert denn auch die Lage in Böhmen nach der Freilassung des Königs lapidar mit den Worten: ... *aber ez stünd darnach gar unfridlich in dem land zů Pechaim, wann siner lantzheren vil wider in waren*⁵⁰.

⁴⁴) Zur Chronologie der Aufenthalte des Königs während seiner Gefangenschaft siehe zusammenfassend Hlaváček, Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 1), S. 419 Anm. 64.

⁴⁵) DRTA 2, S. 406 f. Nr. 238.

⁴⁶) Zu den weiteren Ereignissen siehe Palacký, Böhmen unter König Wenzel IV. (wie Anm. 5), S. 80 ff.; Lindner, Geschichte des deutschen Reiches (wie Anm. 5), S. 199 ff.; Gelbe, Herzog Johann von Görlitz (wie Anm. 5), S. 122 ff.; Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach (wie Anm. 12), S. 28 ff., 42 ff.

⁴⁷) DRTA 2, Nr. 237; Weizsäcker, ebd., S. 383 f. Dazu Bartoš (wie Anm. 1), S. 126 mit Kritik der Überlieferung.

⁴⁸) Archiv Český (wie Anm. 14), Bd. 1, S. 53 f. Nr. 2 und Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 205 f. Nr. 213.

⁴⁹) Siehe etwa Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach (wie Anm. 12), S. 83 ff.

⁵⁰) Chronik von 1368 bis 1406 (wie Anm. 6, Nr. 11), S. 98. – Ähnlich die Chronik des Burkhard Zink (wie Anm. 6, Nr. 12), S. 46.

2. Der Bericht über Wenzels Gefangennahme aus dem Stadtarchiv Aachen

Der bisher unbekannte Bericht trägt die Signatur „StAA (= Stadtarchiv Aachen) RA (= Reichsstädtisches Archiv) U 26“. Es handelt sich um ein Papierblatt von 42×30 cm Größe mit einem Schriftspiegel von 39×27 cm. Der in Reinschrift verfaßte Bericht umfaßt 90 Zeilen und ist, abgesehen von der Überschrift (mit 2 Zeilen) in drei Blöcke geteilt, zwei auf der Vorderseite (mit 29 bzw. 41 Zeilen) und einer auf der Mitte der Rückseite (mit 18 Zeilen). Über dem Block auf der Rückseite findet sich in drei Zeilen der Vermerk: *Dit sind die artichel van ons roemschen kunigs gevennisse*. Er ist mit anderer Tinte und in anderem Dialekt geschrieben und als Zusatz des Empfängers, der Stadt Aachen, zu deuten. Dies gilt in gleicher Weise für die sich an den Bericht in 13 Zeilen anschließende Liste mit den Namen der Verschworenen⁵¹.

Da sich der Verfasser nicht nennt und ein Begleitschreiben nicht nachzuweisen ist, bleibt er namentlich unbekannt. Wir erkennen aber aus seinem Bericht, daß er wegen der genauen Kenntnis der Gespräche, welche König Wenzel mit den Baronen und Herzog Johann von Görlitz mit Markgraf Wilhelm I. von Meißen führte, am Hofe König Wenzels zu suchen ist, daß ihm aber die Gefangenschaft erspart geblieben war. Der Bericht ist in elsässischem Dialekt abgefaßt, was wegen der mannigfachen Beziehungen des Königs und seines Hofes zum Elsaß keinen Anlaß zur Verwunderung gibt⁵². Als Reichsland diente das Elsaß auch unter Wenzel als Vorposten königlichen Einflusses am Oberrhein und wurde als gewinnbringende Einnahmequelle betrachtet. Von dort stammte des Königs Rat, Ritter Hans von Mülheim⁵³. Wenzels enger Vertrauter, der Böhme Bořivoj von Svinaře, bekleidete von 1392 bis 1395 das Amt eines Landvogts im Elsaß⁵⁴. Bořivoj

⁵¹) Auf der Rückseite, ganz oben rechts, befindet sich über der Signatur von einer Hand des 17. oder 18. Jahrhunderts der falsche Hinweis: 1392.

⁵²) Hierzu und zum Folgenden siehe Hilsch, Bořivoj (wie Anm. 22), S. 439. – Für die Bestätigung der Richtigkeit meiner Zuweisung des Textes in das elsässische Dialektgebiet danke ich Herrn Dr. W. Hoffmann von der Abteilung für Sprachforschung im Institut für Geschichtliche Landeskunde der Rheinlande der Universität Bonn.

⁵³) Hlaváček, Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 1), S. 466 und DRTA 2, S. 231 Nr. 114 cap. 3 u. S. 364 Nr. 212 cap. 5.

⁵⁴) Über ihn ausführlich: I. Hlaváček, Bořivoj von Svinaře, Fränkische Lebensbilder 6 (1975) S. 77–91; Hilsch, Bořivoj (wie Anm. 22), S. 436ff. Siehe auch J. Becker, Geschichte der Reichslandvogtei im Elsaß. Von ihrer Einrichtung bis zu ihrem Übergang an Frankreich 1273–1648 (1905) S. 55f.

war seinerseits mit Stislaw aus der böhmisch-mährischen Familie derer von Weitmühl verschwägert, der unter Kaiser Karl IV. als Unterlandvogt des Elsaß und als Schultheiß von Hagenau tätig war und auch unter König Wenzel als Landvogt im Elsaß begegnet⁵⁵.

Die Zeit der Abfassung des Textes läßt sich nur aus den in den letzten Zeilen überlieferten Ereignissen erschließen und soll weiter unten ermittelt werden⁵⁶.

Die Tatsache, daß ein Bericht über die erste Gefangenschaft König Wenzels in Böhmen ausgerechnet im Stadtarchiv Aachen überliefert ist, findet ihre Erklärung in den zur fraglichen Zeit mehrfach bezeugten Beziehungen zwischen Aachen und Böhmen. Aachener Bürger brachten ihre Tuche über Köln, Frankfurt und Nürnberg auf den böhmischen Markt, wo sie gerade im 14. Jahrhundert den flandrischen und brabantischen ernsthafte Konkurrenz machten⁵⁷. Andere studierten an der Prager Universität⁵⁸ oder begegneten gar unter den neu aufgenommenen Bürgern der Prager Altstadt⁵⁹. Auch darf nicht übersehen werden, daß sich König Wenzel bevorzugt in Prag und der näheren Umgebung aufhielt⁶⁰, Aachen aber als Reichsstadt und Krönungsort der deutschen Könige seinem Stadtherrn und dem in seinen Mauern gekrönten Herrscher in besonderer Weise verbunden blieb⁶¹. Das auch aus früheren Stadtrechnungen ersichtliche ausgeprägte Informationsbedürfnis der Aachener Bürgerschaft bedarf in diesem spektakulären Fall keines weiteren Beweises⁶².

⁵⁵) Becker, Reichslandvogtei im Elsaß (wie Anm. 54), S. 41, 42 f., 45, 49, 52 f., 54; Hilsch, Bořivoj (wie Anm. 22), S. 438.

⁵⁶) Seite 153 f.

⁵⁷) Zusammenfassend: F. Graus, Die Handelsbeziehungen Böhmens zu Deutschland und Österreich im 14. und zu Beginn des 15. Jahrhunderts. Eine Skizze, *Historica* 2 (1960) S. 77–110, hier: S. 85.

⁵⁸) Siehe E. Friedländer, Rheinländer und Westfalen auf der Universität Prag, *Monatsschrift für rheinisch-westfälische Geschichtsforschung und Altertumskunde* 1 (1875) S. 254–271, hier: S. 258.

⁵⁹) Siehe V. V. Tomek, *Základy starého mistopisu Pražského* (1866–1872) Index, S. 17: Cáchy (Aachen) – Graus, Handelsbeziehungen (wie Anm. 57), S. 85 Anm. 51.

⁶⁰) Siehe Hlaváček, Urkunden und Kanzleiwesen (wie Anm. 1), Itinerar König Wenzels, S. 392 ff.

⁶¹) Gerlich, Habsburg-Luxemburg-Wittelsbach (wie Anm. 12), S. 14.

⁶²) Aachener Stadtrechnungen aus dem 14. Jahrhundert, hg. v. J. Laurent, in: Ders., Aachener Zustände im XIV. Jahrhundert aufgrund von Stadtrechnungen nach den Stadtarchiv-Urkunden (1876) S. 103 ff.

3. Neue Erkenntnisse

Der geschilderte Kenntnisstand über den Hergang der ersten Gefangennahme König Wenzels wird durch die neue Quelle vielfach bestätigt, erfährt aber auch wichtige Ergänzungen:

a) Die Umstände der Gefangennahme

Die tschechischen Quellen sind sich darin einig, daß die Gefangennahme Wenzels bei Beraun stattfand, während einige deutsche Nachrichten Bettlern als Tatort nennen⁶³; gewiß eine Verwechslung mit dem letzten Aufenthaltsort des Königs vor seiner Gefangennahme. Die neue Quelle bietet demgegenüber weitergehende Informationen. Sie berichtet, Wenzel habe Markgraf Jobst und die Landherren zu sich nach Prag entboten, einmal um den Bruderzwist zwischen Jobst und Prokop beizulegen, zum andern um sich mit den Landherren zu verständigen (Z. 4–7). Tatsächlich finden wir die Barone am 5. Mai in Prag versammelt, als sie ihr Bündnis schlossen, das offenbar die Verhandlungsgrundlage mit dem König abgeben sollte. Wenzel änderte jedoch seine Pläne und lud die Herren nach Bettlern (Z. 7–9), wo er noch am 5. Mai urkundete. Sein Sinneswandel kam den Verschworenen gewiß ungelegen. Man wird davon ausgehen dürfen, daß sie am 5. Mai für den Fall, der König werde auf ihre Wünsche nicht eingehen, bereits Vorsorge für dessen Gefangenschaft auf der Prager Burg getroffen hatten. In der vom König kontrollierten Feste Bettlern aber hätten sie ihren Plan, den König zur Abkehr von seiner bisherigen Regierungsweise zu zwingen, nicht verwirklichen können. Daher lehnten sie unter dem Vorwand nicht ausreichender und unzumutbarer Quartiere ab, wollten ihm aber nach Beraun (*Berne*), das Prag schon wesentlich näher lag, und wo man leichteres Spiel mit dem König haben würde, entgegenkommen (Z. 9–12). Von der Arglosigkeit Wenzels zu diesem Zeitpunkt zeugt, daß er sich mit nur wenigen Begleitern nach Beraun aufmachte (Z. 13–17). In der Herberge des Markgrafen Jobst fand er die Herren versammelt (Z. 17–19). Nach dem *Chronicon Viennense* hatte Jobst im dortigen Minoritenkloster Quartier genommen⁶⁴. Hier dürften die von der *Forma curialis* ausführlich zitierten Klagen der Landherren über die Regierungsweise Wenzels zur Sprache gekommen und mit der Aufforderung zur Umkehr verknüpft worden sein⁶⁵.

⁶³) Siehe oben Anm. 17.

⁶⁴) *Chronicon Viennense* (wie Anm. 6, Nr. 2), S. 1.

⁶⁵) Die *Forma curialis*, in: Palacký, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98 verschweigt den Ort, an dem diese Vorwürfe erhoben wurden.

Verständlicherweise ließen es die Herren nicht bei der Weigerung des Königs bewenden; vielmehr beabsichtigten sie, ihn auf die Burg nach Prag zu schaffen, um ihn ungehemmter unter Druck setzen zu können. Man signalisierte jedoch nach außen weitere Verhandlungsbereitschaft und bat den König unter dem erneut vorgetragenen Vorwand mangelnder Quartiere nach Prag (Z. 19–23)⁶⁶. Wenzel war also noch nicht zum Gefangenen erklärt worden, wenngleich seine Willens- und Handlungsfreiheit faktisch bereits beschnitten war und in der Tatsache zum Ausdruck kommt, daß er eigene Terminvorstellungen aufgeben und den Landherren noch am selben Tag nach Prag folgen mußte (Z. 23–28). Als er dort seinen Handlungsspielraum überprüfen wollte, indem er seinem Hof in der (Prager Alt-)Stadt zusteuerte⁶⁷, dirigierten ihn die Herren auf die Burg, wo sie ihn endgültig gefangen nahmen (Z. 28–32). Der hier offenbar werdende Widerspruch mit den bisher bekannten Quellen besteht nur scheinbar; denn jene berichten nur in aller Kürze und haben so gesehen völlig recht, wenn sie den König bereits in Beraun gefangen sehen; denn nach der Ablehnung der Forderungen des Adels war seine Gefangenschaft beschlossene Sache, allerdings – wie gezeigt – noch nicht artikuliert. Wenzels Inhaftierung wird, wie erwähnt, von Annalen und Chroniken auf den 8. Mai datiert. Einen Tag später urkundete er bereits in Prag⁶⁸.

b) Von der Gefangennahme bis zu den ersten Verhandlungen

Das Gefolge des Königs war unter dem Hinweis, daß sie, die Adligen, dem König fortan besser dienen wollten, fortgejagt worden oder hatte aus eigener Initiative die Flucht ergriffen (Z. 32–34)⁶⁹. Einige der Vertriebenen benachrichtigten die Prager Bürgerschaft, andere Herzog Johann von Görzitz, den Bruder des Königs. Die Bürger der drei Prager Städte trugen sich indessen mit der Absicht der Belagerung der Burg⁷⁰; doch bereits an den beiden auf die Gefangennahme folgenden Tagen (Mai 9 und 10) gelang es den Landherren, die Bürger davon zu überzeugen, daß die Ernennung des

⁶⁶) So auch die Forma curialis: in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98.

⁶⁷) Zu diesem Hof siehe: H. P a t z e, Die Hofgesellschaft Kaiser Karls IV. und König Wenzels in Prag, Blätter für deutsche LG 114 (1978) S. 733–773, hier: S. 746, 749.

⁶⁸) Siehe oben, S. 140.

⁶⁹) Vgl. auch Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98 und oben, Anm. 18.

⁷⁰) Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98: *Cum vero singulare vulgus in civitatibus Pragensibus arrestationem et adductionem suam percepisset veridice, diversa structura se muniens, castrum circumvallare volebat et dominos; ...*

Markgrafen Jobst zum Hauptmann Wille des Königs sei, woraufhin sie am 10. Mai schworen, den Markgrafen in seiner neuen Würde zu respektieren (Z. 35–56). Dieses frühe Datum der Zustimmung der Prager Bürger scheint der Tatsache entgegenzustehen, daß die entsprechende Beurkundung erst vom 4. Juni datiert. Da es aber auch den Landherren klar gewesen sein dürfte, daß das entlassene Gefolge des Königs die Öffentlichkeit unterrichten werde, so ist davon auszugehen, daß sie die Bürgerschaft rasch von der Unhaltbarkeit des Gerüchts überzeugen wollten, um eine Belagerung zu verhindern und ihre Position im Lande zu festigen. Gespräche am 9. und 10. Mai waren also geradezu zwingend notwendig. Demselben Zweck sollte der am 15. Mai auf den 31. Mai einberufene Landtag dienen, auf dem die Prager gemäß ihrem Schwur als Fürsprecher tätig werden sollten. Die entschlossene Reaktion Herzog Johanns, der sogleich mit der Sammlung eines Heeres zur Befreiung seines Bruders begann, dürfte bei der Prager Bürgerschaft Zweifel an der freien Entschlußfähigkeit des Königs erregt und zur Verschiebung des Landtags auf den 10. Juni geführt haben. Jetzt erst, unter dem Eindruck der Haltung Herzog Johanns, ließen sich die Prager Städte am 5. Juni die Rechtmäßigkeit des Geschehenen und des Geplanten durch Urkunde des Markgrafen von Mähren, der Landherren und des Königs verbriefen. Aber auch die Aufständischen legten nunmehr Wert auf Schriftlichkeit. Die am 4. und 5. Juni ausgestellten Urkunden, insbesondere die Urkunde König Wenzels, sollten dem Herzog Johann von Görlitz die Rechtmäßigkeit ihres Handelns beweisen. Der Herzog hatte nämlich inzwischen zusammen mit Markgraf Prokop, ermuntert durch einen von Wenzel aus dem Gefängnis herausgeschleusten Kassiber⁷¹, die Burg Bettlern mit dem Staatsschatz, den Karlstein (Karlštejn) mit den Heiligtümern und den Pürglitz (Křivoklát) (*Bürglin*) eingenommen und so die finanziellen und strategischen Voraussetzungen für weitere Schritte zur Befreiung des Bruders geschaffen (Z. 65–68). Die von diesen Aktionen überraschten Landherren hatten zwar noch versucht, die Burggrafen einzuschüchtern, um die Herausgabe der Schätze zu vereiteln (Z. 68–73); doch waren ihre Mahnungen und Drohungen ungehört verhallt⁷². Die veränderte Lage ge-

⁷¹) Forma curialis, in: P a l a c k ý, Formelbücher (wie Anm. 11), S. 98: *Rex vero illustrissimus serenissimo domino domino Johanni Brandenburgensi marchioni ducique Gerlicensi secretum suum occulte destinavit per nuntium, ipsum totius regni thesauri thesaurarium constituit, sibique mandavit celeriter, ut thesauros nolit censeri modum per aliquem, sed fidelitatem, quam frater necessitatis in articulo ostendere fratri cogitur, et gentium congregare multitudinem, qua ipsum a detentione liberum possit reddere et solutum.*

⁷²) Die Prager Universitätschronik (wie Anm. 6, Nr. 15), S. 568 berichtet: *Facta est guerra non modica cum Johanne duce regio [sic] et marchione Procopio, cum purggraviis thesaurum regis pro stipendiariis distribuentibus.*

bot ihnen Verhandlungen mit dem Herzog. Sie luden ihn nach Prag ein, mit dem Ziel, ihn für ihre Sache zu gewinnen und ins Bündnis einzubeziehen (Z. 74–85). Der Herzog wollte aber nur unter sicherem Geleit reisen. Die diesbezügliche Zusage erreichte ihn in Kuttenberg, wo er unterdessen mit seinen Truppen Quartier genommen und von den dortigen Bürgern, deren Reichtum dank des Silberbergbaus sprichwörtlich war, Hilfsversprechungen erhalten hatte (Z. 85–89). Die Geleitzusage war allerdings auf drei Tage befristet, von denen der Herzog zwei Tage seines Prager Aufenthalts ungenutzt verstreichen lassen mußte, weil ihn die Herren nicht empfangen (Z. 89–99). Dem Bericht zufolge muß es sich um den 4. und 5. Juni handeln. Der Grund für die Verzögerung ist offensichtlich der, daß die Herren für die bevorstehenden Verhandlungen mit Dokumenten gerüstet sein wollten, die ihrem Handeln den Anstrich der Legitimität gaben. Ihre Ausfertigung aber erfolgte, wie wir wissen, gerade am 4. und 5. Juni. Am 6. Juni schließlich ließen sie ihn mit seinem Bruder sprechen, aber nur so kurz, daß er die Überzeugung gewann, der König sei nicht Herr seiner selbst. Auch konnte er, wie die neue Quelle formuliert, das Gute und den Nutzen ihres Vorhabens nicht erfahren (Z. 97–99). Folgerichtig verkündete er am 7. Juni das Kuttenberger Manifest, in dem er aller Welt und damit dem Heiligen Römischen Reich die Gefangenschaft des Königs anzeigte. In ihm heißt es: *Auch wisset, das an uns gemüet worden ist von den lanthern zu Behem, das wir globen und sweren solden, in bezusten, was sie in vorgefast han und begunnen, das des kuniges und des landes ere, nucz und fromen were. Sie wolden uns aber nicht underweisen, was das were. Do wir von in das nicht mochten weiser werden, do wolden wir nicht dorczu entreten, wann wir nicht vorsten noch erkennen kunden, das unsers herren, des koniges, und des landes zu Behem ere, nucz und fromen were. Auch was an uns gemutet, das wir markgraff Josten von Merhern globen und sweren solden, in zu einem hauptmann und staroste zu haben und zu halden uncz bis uff unsers herren des kuniges und der lantherren zu Behem wedirrufen und weiter: Nu kunen wir das noch nicht wise werden, das die gelobde und eide, die man dem vorgeschriben markgraffe Joste in der wise zu disem male tut, des vogenanten unsers herren des kuniges und des landes und der kronen ere, nucz und fromen und armen und reichen recht und gerechtikeit sey: doromb so wolde wir nicht dorczu treten noch globen*⁷³. Mit dieser gerafften Darstellung der Ereignisse stimmt unser, allerdings ausführlicherer Bericht in den Zeilen 82 bis 105 überein. Daraus und aus der Ähnlichkeit der Diktion dürfen wir schließen, daß das Kuttenberger Manifest dem Verfasser unseres Textes sehr wohl bekannt war, er aber über dar-

⁷³) Die Urkunde Johanns bei Horcička, Der Aufruf (wie Anm. 20), S. 371 f.

über hinausgehende Informationen verfügte. So weiß er z. B. auch zu berichten, daß Herzog Johann bereit war, zu den Vorwürfen der Barone vor den Kurfürsten Stellung zu nehmen (Z. 101–105). Angesichts des Kuttenger Manifests und der Nichtigerklärung aller in der Gefangenschaft vollzogenen Regierungshandlungen König Wenzels durch Herzog Johann ließen sich die Prager Bürger am 11. Juni die am 4. und 5. des Monats ausgestellten Urkunden zur Aufbewahrung überantworten; wohl in der Absicht, sie gegebenenfalls zur Entschuldigung ihres Handelns vorlegen zu können. Trotz aller mittlerweile aufgetretenen Bedenken ist es den Landherren noch am 12. Juni gelungen⁷⁴, den Teilnehmern des nun endgültig zusammengetretenen Landtags das Versprechen abzunehmen, sie wollten gerne tun, was der König ihnen gebiete (vgl. Z. 57–64).

c) Erste Kontakte zwischen Herzog Johann und den Baronen

Nach dem Scheitern direkter Verhandlungen riefen die Verschworenen den Markgrafen Wilhelm I. von Meißen, der sich am 18. Dezember 1393 ihrem Anführer, dem Markgrafen Jobst, verbunden hatte⁷⁵, um Vermittlung an (Z. 105–107). Er war für diese Aufgabe auch dem Herzog Johann von Görlitz akzeptabel, da er sich trotz des genannten Vertrages nicht an der Verschwörung gegen König Wenzel beteiligt hatte⁷⁶. Man ersieht dies aus der neuen Quelle, welche berichtet, daß die Landherren den Markgrafen Wilhelm zunächst nicht mit dem König sprechen lassen wollten und erst nachgaben, als er seine Zusage auf Vermittlung zurückzunehmen drohte (Z. 107–110). Nur wenige Worte gönnten sie ihm mit dem König, der seinerseits den Markgrafen beschwor, er möge den Bruder zu seiner baldigen Befreiung drängen (Z. 110–113). Das Gespräch mit dem König bewog Wilhelm zur Annahme des Vermittlungsgeschäfts. Er entsandte einen Boten nach Kuttenger, wo sich Herzog Johann nach wie vor aufhielt, und bat

⁷⁴) Zum Landtag siehe S. 140.

⁷⁵) Codex dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), Bd. 12, S. 168–170 Nr. 174; Urkunden der Markgrafen von Meissen und Landgrafen von Thüringen 1381–1395, Bd. 1, hg. v. H. E r m i s c h (Codex diplomaticus Saxoniae regiae, 1. Hauptteil, Abteilung B, Bd. 1, 1899) S. 383–384 Nr. 506 u. vgl. ebd., S. 385 Nr. 507; C. W e n c k, Die Wettiner im XIV. Jahrhundert, insbesondere Markgraf Wilhelm und König Wenzel (1877) S. 44.

⁷⁶) Markgraf Wilhelm I. urkundet am 5. Mai in Dresden: Urkunden der Markgrafen von Meissen (wie Anm. 75), Bd. 1, S. 513 f. – W e n c k, Die Wettiner (wie Anm. 75), S. 44 f. begründet Wilhelms Haltung damit, daß Markgraf Jobst den Widerstand einiger märkischer Städte gegen die am 8. September 1393 erfolgte Verpfändung an Markgraf Wilhelm nicht brechen konnte und ihre Huldigung nicht durchzusetzen vermochte.

ihn zu Verhandlungen nach Prag (Z. 113–114). Herzog Johann lehnte den vorgeschlagenen Tagungsort jedoch mit der Begründung ab, er wolle für die Dauer der Gefangenschaft des Bruders Prag nicht betreten (Z. 114–116). Diese erste Kontaktaufnahme ist in die Zeit zwischen den 7. und den 15. Juni zu datieren, da sich Herzog Johann noch zu Kuttenberg und noch nicht in Böhmisches-Brod aufhielt⁷⁷. Da Markgraf Wilhelm am 9. Juni noch in Leisnig weilte⁷⁸, dürfte er den Aufständischen frühestens am 10. Juni zur Verfügung gestanden haben, so daß die Gespräche zwischen dem 10. und dem 15. Juni stattgefunden haben werden⁷⁹.

d) Weitere Verhandlungen

Die zweite Phase des Kontakts begann damit, daß Markgraf Wilhelm Herzog Johann, der zu Verhandlungen nicht nach Prag kommen wollte, in seinem neuen Heerlager in Böhmisches-Brod aufsuchte (Z. 116–117). Der Herzog blieb aber trotz längerer Verhandlungen kompromißlos. Da er die bedingungslose, unverzügliche Freilassung des Bruders forderte, schied Markgraf Wilhelm von ihm zu erneuter Berichterstattung nach Prag, wo er nochmals Gelegenheit zum Gespräch mit dem König fand, der ihn erneut aufforderte, den Bruder zu entschlossenem Handeln und zu seiner baldigen Befreiung anzuspornen (Z. 117–127). Daraufhin ritt Markgraf Wilhelm erneut zum Herzog, fand ihn aber zu keinen weiteren Verhandlungen bereit. Alsdann versicherte Markgraf Wilhelm, er werde in Prag auf die unverzügliche Freilassung des Königs dringen oder seine Vermittlung einstellen (Z. 127–132)⁸⁰. Immerhin einigte man sich darauf, daß Urkunden

⁷⁷) Siehe S. 142.

⁷⁸) Zum Itinerar Markgraf Wilhelms I. siehe: Urkunden der Markgrafen von Meissen (wie Anm. 75), Bd. 1, S. 513 f. – Es ist zwar zweifelhaft, ob die Urkunden Nr. 528–531 wirklich in Leisnig ausgestellt wurden; doch wird die Tatsache des Aufenthalts des Markgrafen in Leisnig am 9. Juni kaum erfunden sein.

⁷⁹) In der Aufzeichnung der Stadt Nürnberg über die Geschenke, die sie vom 20. Mai bis zum 17. Juni einigen zum Nürnberger Tag angereisten Herren verehrte, begegnet auch ein Markgraf Wilhelm von Meissen (DRTA 2, Nr. 220, S. 387, Z. 13). Es könnte sich, wie H. E. r m i s c h, Urkunden der Markgrafen von Meissen (wie Anm. 75), Bd. 1, S. 513 meint, um Markgraf Wilhelm II., aber auch um unseren Markgrafen Wilhelm I. handeln. Im letzteren Falle gäbe es keine zeitlichen Überschneidungen mit dem von Wilhelm I. zwischen Herzog Johann und den Aufständischen betriebenen Vermittlungsgeschäft, da der ihn betreffende Eintrag ziemlich zu Anfang der Rechnung steht, also noch in den Mai gehören dürfte.

⁸⁰) Offenbar machte er seine Ankündigung nach der Verschleppung des Königs in der Nacht vom 21. auf den 22. Juni wahr. An seine Stelle trat – dies wohl Ausdruck seines unveränderten Willens, die beiden Parteien miteinander zu versöhnen – sein Landesbischof, Johann von Meißen: DRTA 2, S. 406 f. Nr. 238.

ausgestellt werden sollten, die den Landherren die Unversehrtheit von Leib und Gut garantierten. Zu diesem Zweck sollte Herzog Johann baldmöglichst nach Prag kommen (Z. 132–137). Als der Markgraf vom Herzog schied, hatte jener die Überzeugung gewonnen, der König werde bald seine Freiheit wiedererlangen (Z. 137–138). Doch am nächsten Tag erhielt er die Botschaft, daß die Landherren den König aus Prag weggeführt hätten (Z. 139–140). Wie wir wissen, geschah dies in der Nacht vom 21. zum 22. Juni. Die zweite Verhandlungsphase zwischen Markgraf Wilhelm und Herzog Johann war demnach am 21. Juni abgeschlossen.

Auf die Nachricht von der Verschleppung des Bruders zog Herzog Johann mit seinen Truppen vor Prag, wo sich ihm die Bürger der Neustadt unverzüglich anschlossen (Z. 140–145), während die Altstädter noch bis zum 28. Juni zögerten. Der Bericht der Quelle wird übrigens durch ein bislang inhaltlich unbeachtet gebliebenes Schreiben des Herzogs an Erzbischof Pilgrim von Salzburg vom 23. Juni 1394 bestätigt. Darin formulierte er wie folgt: *Ouch clagen wir ewer liebe, das marggraff Iost von Merhern und die lanthern von Behem den voren(anten) unsern hern und bruder in den teidingen, die marcgraf Wilhelm von Missen zwisschen uns in guten geteidingt hat, am suntage zu nacht weggefurt haben von Prage und wissen nicht wo hin, und bitten ewir liebe, das ir euch das lasset leyt sein und uns dorczu ratet und helfen wollet. Ouch wisset, das wir die neue stat zu Prage innehaben*⁸¹. Unmittelbar nach dem Bericht über die Öffnung der Prager Neustadt berichtet die vorliegende Quelle von erneuten Verhandlungen zwischen Herzog Johann und den Aufständischen, welche die Auslieferung von 8 Burgen forderten (Z. 146–148), offenbar, wie wir aus der endgültigen Übereinkunft vom 30. Juli schließen dürfen⁸², als Pfand zur Sicherstellung ihrer Straffreiheit nach Freilassung des Königs. Die Ende Juli getroffenen Vereinbarungen sahen die Auslieferung von nur 4 Burgen vor, stellen also ganz offensichtlich das Ergebnis weiterer Verhandlungen dar (vgl. auch Z. 146–148). Die Forderung nach 8 Burgen ist daher vor den 30. Juli und nach dem 22. Juni zu datieren. Eine Antwort auf die Forderung der Barone erteilte nach der Quelle allein Herzog Johann (Z. 149–153), während eine Beteiligung Pfalzgraf Ruprechts III. an den Verhandlungen nicht erwähnt wird, was auf einen Termin vor Juli 26, dem Ankunftstag des Pfalzgrafen im Lager Herzog Johanns in Budweis, hinweisen könnte. Angesichts des sonst so detaillierten Berichts wird man einen kommentarlosen Sprung zwischen Zeile 145 und 146 von Ende Juni bis Ende Juli kaum annehmen

⁸¹) Wien, Haus-, Hof- und Staatsarchiv, Allgemeine Urkundenreihe, 1394 Juni 23.

⁸²) DRTA 2, S. 405 f. Nr. 236, 237.

wollen und tatsächlich weist die Tatsache, daß die vorliegende Quelle von der Öffnung der Prager Altstadt, deren Bürgerschaft sich erst nach einigem Zögern am 28. Juni dem Herzog Johann anschloß, nichts berichtet, auf eine Entstehung vor diesem Zeitpunkt. Dem scheint zunächst der weitere Wortlaut der Quelle zu widersprechen. Dort heißt es nämlich: *Item ouch hat margrafe Iost und die lantherren vil briefs gemacht über vil sachen in der zit als der künig sins selbes nit geweltig wz, und die ouch besigelt sint mit der magestat* (Z. 154–156). Auf den ersten Blick sieht es so aus, als hätte der Verfasser beim Schreiben dieser Zeilen die gesamte Gefangenschaft bis zur Freilassung des Königs am 2. August überblickt; doch wenn wir bedenken, daß offenbar keine Urkunde Wenzels für die Zeit nach dem 9. Juni überliefert ist⁸³, gewinnt der obige Zeitanatz um so mehr an Wahrscheinlichkeit. Zur Entstehung zwischen dem 22. und dem 28. Juni paßt auch, daß Bořivoj von Swinaře gerade im zweiten Drittel des Monats Juni die Städte im Reich ausführlich über das Geschehene informierte. In einer Augsburger Rechnung heißt es dazu: *Item 30 sh. dn. unserm schützen dem Stöcklin gen Ulm mit einem prief zů den stetten von her Borisziboyß wegen. – Item 14 sh. dn. ainem potten gen Nördlingen, zů erfarn, ob si her Boriziboy auch gemant hette*⁸⁴. Wir dürfen wohl voraussetzen, daß auch andere Vertraute des Königs, die der Gefangenschaft entgangen waren, zu diesem Zeitpunkt ähnlich wirkten wie Bořivoj. Unter ihnen dürfte auch der Schreiber der vorliegenden Quelle zu suchen sein. Der Bericht fand in Aachen die ihm gebührende Beachtung. Bürgermeister und Rat entsandten, was bisher wegen der unvollständigen Edition der Aachener Stadtrechnung des Jahres 1394 unbekannt geblieben war, einen Vertreter namens Queck zu der Mitte Juli stattfindenden Frankfurter Tagung⁸⁵. Eine genauere Vorinformation über die Gefangenschaft des Königs konnte er sich zu diesem Zeitpunkt kaum wünschen.

⁸³) Die Urkunde vom 9. Juni in Cod. dipl. et epist. Moraviae (wie Anm. 14), S. 195 f. Nr. 203 und Rappoltsteinisches Urkundenbuch 759–1500, Bd. 2, hg. v. K. Albrecht (1892), S. 322–324 Nr. 389. Siehe auch Hlaváček, Urkunden- und Kanzleiwesen (wie Anm. 1), S. 419.

⁸⁴) DRTA 2, Nr. 233 cap. 2, S. 401, Z. 29 f. u. 31 sowie S. 402, Z. 1.

⁸⁵) In der Ausgaberechnung der Stadt von 1394 (Stadtarchiv Aachen RA J 33, fol. 2^v) heißt es zum zweiten Rechnungsmonat: *It. Queck hadde, du he ze Vranckenvoort reit, hadde 25 swair gulden, valet 104 m 2 s.* – Fol. 3^v vermerkt zum dritten Rechnungsmonat: *It. Queck van gebrech van Vranckenvoort 5 swur gulden 20 s, valet zehoif 22 ½ m.* – Der erste Rechnungsmonat war am 26. Juni (fol. 2^r), der zweite am 24. Juli (fol. 3^r), der dritte am 20. August (fol. 4^r) abgerechnet worden, so daß Queck's Reise nach Frankfurt in die Zeit von Juni 26 bis August 20 fällt, wodurch ein Zusammenhang mit dem Frankfurter Tag mehr als wahrscheinlich ist. Queck war übrigens ein erfahrener Unterhändler, der seit den 70er Jahren im Auftrage der Stadt unterwegs war. Siehe z. B.: Laurent, Aachener Stadtrechnungen (wie Anm. 62), S. 240 ff., 371 ff., 389 ff.

4. Edition

Dis sint die artikel, wie markg(ro)fe Iost von Merhern und die lantherren von Behem umbe hant gangen mit unserm gnedigen herren, dem röm-schen künge:

Zum ersten: Item, das der künig sante noch markg(ro)fe Iost und
 5 noch den lantherren, das sū zū ime kement gen Proge und wolte do
 markg(ro)fe Iost und markgrofe Brocop versünen und richten, umb das
 daz dz lant nūt verdürbe und underginge. Und also kement markgrofe
 Iost und die lantherren gen Proge und enbuttend dem künge, das sū do
 werent, und do enbot in der künig, das sū kement zū ime zum Betler. Do
 10 enbuttend ime die herren widerumbe, es wer in nūt gefügich, wenne es
 werend böse herbergen do, das sū nūt alle gestellen möchten zum Bettler
 und woltend gerne komen gen Berne, öbe es ime gefügichen were. Und
 do enbot in der künig, er wolte gerne komen zū in gen Berne. Und als-
 bälde der künig befant, das die herren zū Berne worent, do sprach er zū
 15 sinen dienerin: „Blibent alle hie, ich wil alleine riten zū den herren und
 wil nochhar wider zū ūch komen“, und sasz uff einen wagen und für eins
 farendes gen Berne in markgrofe Iosts herberge. Do worent die herren alle
 inne by einander und do hiessent in die herren alle wilcome sin und gebent
 ime zū trinkende, und do worent sū ouch alle bereit zū ritende und spro-
 20 chent zū dem künge: „Gnediger herre, wir bittent ūch, das ir mit uns
 ritend gen Proge, wenne wir herberge hie nūt haben mögent und wellent
 ūch do underweisen, das ūch, uwer m lande und der kronen zū Behem
 nützlichen und erlichen ist.“ Do sprach der künig: „Ich wil es gerne tūn,
 ritend dar, ich wil morne frūge by ūch sin.“ Do sprochent sū: „Herre, es
 25 mag nūt sin. Wir bittend ūch, das ir mit uns ritend.“ Do sach der künig
 wol, das er riten müste, und sprach: „Langent har die pfert, ich wil es ge-
 nerne tūn.“ Und do rittend und jagetend sū mit ime, was sū geriten möch-
 tend umze gen Proge. Und do er gen Proge zū der stat kam, do wolte er
 in die stat sin geritten in sinen hoff. Do sprochent sū: „Herre, ir müsstent
 30 hieher dan“, und fūrtend in uff das husz und sluszend das husz zū und
 hattent das husz ouch vor und noch wol bestellet und besast, die lanther-
 ren, und jagetend alle sine diener von ime und sprochent: „Wolhin, ir
 būben, ir sōllent unserm herren nūt mer dienen; wir wellent ime basz die-
 nen denne ir.“

35 Item des morgens, do besantend die lantherren die öbersten burger von
 der stat zū Proge und bortend sū, das sū uff das husz kement zum künge.
 Und do die burger uff das husz komend, do giengent sū für den künig
 und für die herren und do sprochent die herren zū den burgerin: „Lieben

40 frünt, man saget, wir habent den künig gefangen. Nūn sehent ir wol, das es nüt en ist, und mag ston und gon, war er wil. Ir sōut wissen, warumbe das wir in haltend. Wir haltend in umb des landes ere und nucz und umb des ganczen küngriches und wellent, das recht widerfare arm und rich und des landes beste und darumb, so bitten wir ūch, das ir nüt anders gelōbent
45 und ouch enbietend umb und umb, das unser herre ungefangen sige.“

Item und do fordertend die lantherren an die von Proge, das sū margg(ro)fe Iost sōltend haben fūr iren hōbtman. Do sprochen die burger von Proge: „Wir wellend uns gerne darumbe beroten mit den eltesten und wellend ūch morne frūge ein antwurte geben.“ Des morgens komend die burger und sprochen: „Lieben herren, wir hant uns beroten und was uns unser gnediger herre, der künig, heiszet tūn, das wellent wir gerne tūn.“
50 Und do mūstend die burger zū den helgen sweren, das sū markg(ro)fe Iost sōltent haben fūr einen hōbtman; das doch nie me wart gesehen, daz man eime hōbtman swūre, do ein künig zūm lande horte. Mit demselben artikel mag man wol hōren, ōbe die herren recht habend gefarn oder
55 unrecht.

Item do santend die herren noch aller der ritterschaft und stetten von dem lande zū Behem und gebuttend in, dz sū zū in kement gen Proge, der künig wolte seczen einen hōbtman ūber das gancze lant zū Behem, umb
60 daz das menglich in dem lande arm und rich recht widerfūre. Und do worent die ritterschaft und die stette alle fro und koment gen Proge. Do leitend in die lantherren also schōne rede fūr, das sū sprochen: „Wir sint es von herczen fro und wellent gerne alles dz tūn, das uns unser herre, der künig, heisset.“

Item do dis alles geschach, do was herczog Iohans und markg(ro)fe Brocop zūm Bettler alle die zit und noment die slosz in mit nammen den Bettler mit dem schacz, den Karlestein mit allem kōstelichen heltūm und den Būrgelins mit allen sinen zūgehōrden. Do die herren das vernoment,
do santend sū zū dem Betteler und verbuttend by lip und gūte, das nie-
70 man den schacz angriffen noch nemmen sōlte. Ouch gebuttend sū den burgg(ro)fen uff den sloszen, das sū zū in kement unverzōgenlich und kement sū nüt, sū woltend sū verderben mit wip und kint und vertriben usz dem lande, das sū niemerme in das lant dōrfent komen.

Item do enbuttend sū herczog Iohans, das er wolte zū in komen gen
75 Proge und wolte sich zū inen verbinden und verschriben, wie sū sich verbunden und verschriben hattend, wenne, es ime nūcze und gūt sōlte sin, und woltend ime helfen und roten. Dete ers aber nüt, es mūste ime schaden den dag, so er gelebte. Do erbot in herczog Iohans, des kūnges brūder, sider dz sū das geton hattend umb des landes nucz und ere und ouch

80 der kronen zû Behem, das sû in denne liessent wissen, waz das were. Wer es denne also, das es des landes und der kronen zû Behem nûcz und ere wer, so wolte ers gerne tûn, wenne ers noch nût befunden hatte. Und do santend die herren wider zû herczog Iohans, das er wolte komen gen Proge, sû woltend in wol underwisen, das er wol vinden sôlte, das sû recht gefarn hattend. Do enbot in herczog Iohans, er wolte nût komen one geleite. Underdes reit herczog Iohans uff den berg zû den Kutten und doselbes, do enpfiengend in die bûrger uff dem berge zû den Kutten lieplich und tugentlich und sprochent: „Herre, wir wellent lip und gût bi ûch lassen, wenne wir sehend wol, das unser herre der kûnig gefangen ist.“ Indem, do 90 santend die herren herczoge Iohans einen geleitesbrief, das er môchte komen frilichen in die nuwe stat zû Proge, zû redende mit dem kûnge, sime brûder, und mit inen. Das geleite werte nût lenger denne drige tage, und do herczog Iohans gen Proge kam, do was er zwene tage, das er zû sinem brûder noch zû den herren nût gereden môchte, und was zwûrent geritten fûr das husz, das sû in nût woltend inloszen. Und uff den lesten dag liessent sû in in und liessent in nût me denne zwey wort oder drû sprechen mit dem kûnge, und do schiet er also von in, das er nût môchte vernemen, was das gûte und nucz were, das sû verschriben hattend imme und allen herren und stetten.

100 Item do schreip herczog Iohans allen herren und ritterschaft, das sin brûder wer gefangen von sinen lantherren und sprach, wer es, das die lantherren ûcz an den kûnig hattend zû sprechende oder er in ûcz getan hatte, das ir lant aneinge, das wolte er und sins brûders, des kûnges, burgg(ro)fen gerne komen fûr die kûrfürsten und fûr alle herren und wolte sû do vor den mit rechte wol benûgen von des kûnges wegen. Und do 105 die lantherren vernoment, das herczog Iohans warp noch lûten, do santend sû noch dem margg(ro)fen von Missen, und do er kem gen Proge, do was er by in zwene tage oder drige und hatte gerne alleine geret mit dem kûnge. Do verzugent sû es, das er sprach: „Ich wil nût lenger veiten, ich wil riten.“ Do hiessent sû in komen uff das husz zûm kûnge. Do sprachetend der kûnig und der margg(ro)fe von Missen eine kleine wile miteinander, also das der kûnig den margg(ro)fen bat, das er rette mit sinem brûder, das er ime hilpe, daz er ledig wûrde. Do sante der margg(ro)fe zû herczog Iohans uff den berg und bat in, das er wolte komen zû Proge. Do sprach herczog Iohans, das ers nût fur ûbel hette, er enwolte nût zû in 115 komen die wile, dz sin brûder gefangen wer. Und do reit der margg(ro)fe van Missen zû herczog Iohans zûm Brote. Do rettend die zwene lange mit einander. Do sprach herczog Iohans: „Wz sol es, das wir lange miteinander sprechent. Ich wil niemer dag noch stunde me mit in halten, wenne ich wil

120 minen brüder ledig haben.“ Also schiedent sū on alle ende, und do reit
 der markg(ro)fe widerumb zūm künge und zū den herren und sprach
 zūm künge und zū den herren: „Ich komme on alle ende, wenne herczog
 Iohans hat gesprochen, er welle sinen brüder losz en ledig haben oder es
 125 sol in lip und gūt kosten, und wil ouch keine rede mer hören.“ Do sprach
 der künig zūm markg(ro)fen: „Rit widerumb zū minem brüder und
 sprich, das er mir helfe, das hinran komme, oder er bringet mich umb lip
 und gūt.“ Do reit der margg(ro)fe wider zū herczog Iohans und seite ime,
 als in der künig geheissen hatte. Do sprach herczog Iohans: „Ich sol
 130 minen brüder ledig sehen, ôbe ich iemer wort noch rede me welle reden,
 es koste sach wz es welle.“ Do sprach der margg(ro)fe von Missen zū
 herczog Iohans: „Lieber ôhem, lossencz nur geworden, ich wil ūch helfen,
 dz uwer bruder ledig werde oder ich wil niemermer darumb geriten. Also
 das der herczog und der margg(ro)fe eindrechtig wūdent, wie das man
 briefe sōlte machen, wie das die lantherren sicher wūdent irs libes und irs
 135 gūtes, do rette der markg(ro)fe mit herczog Iohans, das er sōlte kommen
 zū Proge, so er nechste mōchte, uff das, dz man den briefen do ein ende
 machte. Also schiet der markg(ro)fe von herczog Iohans, daz herczog
 Iohans nūt anders enwūste, denne dz der künig, sin brüder, ledig sōlte sin.
 Des morgens glich dem tage, do kam herczog Iohans botschaft, das die her-
 140 ren den künig enweg gefūrt hattend. Do sas herczog Iohans uff mit allen
 sinen lūten und reit zū Proge und sante in die nuwe stat, ôbe sū in in wol-
 tend loszen oder nūt. Sū sahent nūn wol, ôbe die herren nūn recht hat-
 tend getan oder nūt. Do enbuttend sū ime widerumbe, das er keme, sū
 woltend ime gerne die tor ufftūn und woltend ime die slüssel darzū geben
 145 und tun, wz ime dienst und lieb wer, dem künge und ime.

Item ouch hant sū gemūttet an den künig und an herczog Iohans von
 sinen wegen achte slosz, die sū uszerkiesen woltent zū Behem in dem lan-
 de und mit nammen den Karlestein, Bürgelins und den Betteler.

Item do hat geantwurtet herczog Iohans von des küniges, sins brüders,
 150 wegen und sprach: Er hatte nūt macht, des küniges slosz, sins brüders, en-
 weg zū gebende noch zū verseczende; er wolte aber gerne sinen lip und
 sin gūt verseczen und sin lant und sine lūte den lantherren, das sū sicher
 werent.

Item ouch hat margg(ro)fe Iost und die lantherren vil briefs gemacht
 155 über vil sachen in der zit als der künig sins selbes nūt gewaltig wz, und die
 ouch besigelt sint mit der magestat.

Ganz offensichtlich von einer Aachener Hand stammen die folgenden Bemerkungen:

1. *Auf der Rückseite oben, in drei Zeilen:* Dit sint die articel van ons roem-
schen kunigs gevennisse.

2. *Nach Z. 155 in 13 Zeilen:*

Dit sint eyndeil der ghienre namen, die den konnick gevangen seulden
haven:

Margreve Ioist van Merheren¹, der van Rosenberg², der van Nuwen-
hüsz³, der van Sternenberg⁴, der van Riisenborch⁵, der van Swanen-
berg⁶, der van der Lype⁷, der Bergouwe⁸, der van Michelberg⁹, der van
der Tüpen¹⁰, der van Landisberch¹¹, der van Schoinborch¹² ind viel
andere herren.

¹) Mähren.

²) Rosenberg (Rožmberk).

³) Neuhaus (Jindřichův Hradec).

⁴) Sternberg (Český Šternberk).

⁵) Riesenberg (Rýznberk).

⁶) Schwanberg (Švamberk).

⁷) Lipnitz (Lipnice).

⁸) Bergau (bei Oberhollabrunn, Österreich).

⁹) Michelsberg (Michalovice).

¹⁰) Dauba (Dubá).

¹¹) gemeint ist wohl Landstein (Landštejn).

¹²) Schönberg (Krásná Hora).